

Protokoll jubel-Forum 2024

Zum jährlichen Höhepunkt der Jugendbeteiligung Liechtenstein, kurz jubel, zählt die Zusammenkunft von Jugendlichen mit Erwachsenen aus Politik, Wirtschaft und der Jugendarbeit zum gemeinsamen Austausch. Am Mittwoch, 27. März 2024 fand von 9:00 – 12:00 Uhr eine weitere Ausgabe des jubel-Forums im SAL in Schaan statt.

90 Personen, davon 68 Klassensprecher:innen beteiligten sich rege an den Diskursen und beschäftigten sich an acht Tischen mit den verschiedenen jugendrelevanten Themen. In zwei Gesprächsrunden wurde zu den Themen ihrer Wahl diskutiert und Ideen geschmiedet. Zu jedem Thema werden im Folgenden einzelne Standpunkte und Ideen kurz zusammengefasst (Protokoll: Nathalie Jahn).

INHALTSVERZEICHNIS

Die Themen.....	2
Auswertung	3
Beteiligung in der Schule (mit Daniela Knöpfel, Schulsozialarbeit)	3
Gemeinsam gestalten (mit Noam Mayer, Offene Jugendarbeit)	4
Gemeinsam gestalten (mit Francesco Loher, Offene Jugendarbeit)	5
Vapes und e-Zigaretten (mit Alexandra Neyher, Kinder- und Jugendbeirat)	6
Deine Stimme – deine Gemeinde (mit Markus Büchel, Offene Jugendarbeit)	7
Gutes Zusammenleben (mit Mirjam Schiffer, Aha – Tipps & Infos).....	9
Know Your Rights (mit Helen Konzett, OSKJ und Florian Hadatsch, UNICEF)	10
Schulstress (mit Serafine Amstutz, Schulsozialarbeit und Sabrina Wachter).....	11

DIE THEMEN

Die Themen wurden im Vorfeld an der jubel-Werkstatt im November 2023 ausgewählt und besprochen. Als frei zugängliches «[Padlet](#)», konnten alle Teilnehmer:innen, ob Jugendliche oder Erwachsene ihre Ergänzungen und Fragestellungen einbringen. Folgende Themen wurden im diesjährigen jubel-Forum diskutiert:

- Beteiligung in der Schule
- Gemeinsam gestalten (2 Tische)
- Vapes und e-Zigaretten
- Deine Stimme – deine Gemeinde
- Gutes Zusammenleben
- Know Your Rights
- Schulstress

Ein grosses Dankeschön an die Tischmoderator:innen: Daniela Knöpfel (Schulsozialarbeit Liechtenstein), Noam Mayer (Offene Jugendarbeit Liechtenstein), Francesco Loher (Offene Jugendarbeit Liechtenstein), Alexandra Neyer (Kinder- und Jugendbeirat Liechtenstein), Markus Büchel (Offene Jugendarbeit Liechtenstein), Mirjam Schiffer (aha – Tipps & Infos für junge Leute), Helen Konzett (Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche, OSKJ), Florian Hadatsch (UNICEF Schweiz/Liechtenstein), Serafine Amstutz (Schulsozialarbeit Liechtenstein) und Sabrina Wachter (aha-Freelancerin).

Besten Dank auch an Regierungsrat Manuel Frick, der zu Beginn der Veranstaltung Begrüssungsworte an die Teilnehmer:innen richtete und beide Runden mitdiskutierte.

AUSWERTUNG

BETEILIGUNG IN DER SCHULE (MIT DANIELA KNÖPFEL, SCHULSOZIALARBEIT)

In der Diskussion wurden sowohl praktische Lösungen für die Regulierung von Temperaturen in Klassenzimmern als auch verschiedene schulische Anliegen und die Herausforderungen bei ihrer Umsetzung besprochen.

Temperaturen im Klassenzimmer: Im Sommer wird es oft sehr warm in den Klassenzimmern, was das Lernen und Lehren erschwert. Folgende Schritte wurden beschlossen:

- **Installation von Klimaanlage und Deckenventilatoren:** Es wurde beschlossen, dass Klimaanlage, die mit Photovoltaik (PV) betrieben werden, und Deckenventilatoren eine gute Lösung sein könnten, um die Temperaturen in den Klassenräumen zu regulieren.
- **Eröffnung einer Teamsgruppe:** Um das Problem und mögliche Lösungen gemeinsam zu formulieren, wird eine Teamsgruppe gegründet. Hier können alle Beteiligten ihre Ideen und Vorschläge einbringen.
- **Sammeln von Unterschriften:** Es sollen Unterschriften gesammelt werden. Diese Unterschriftenliste wird dann an die Schulleitungen und das Schulamt weitergeleitet, um auf das Problem aufmerksam zu machen und Unterstützung für die Massnahmen zu erhalten.
- **Berücksichtigung der Temperaturen bei Umbauten:** Bei künftigen Umbauten oder Renovierungen der Schulgebäude soll besonders darauf geachtet werden, Lösungen zu integrieren, die eine Überhitzung der Räume vermeiden.
- **Mehr Grünflächen rund ums Schulhaus:** Die Anpflanzung von Bäumen und die Schaffung von mehr Grünflächen rund um das Schulhaus wurden als natürliche Wege vorgeschlagen, um die Umgebungstemperatur zu senken und für angenehmere Lernbedingungen zu sorgen.
- **Verantwortlichkeiten:** Alle Teilnehmenden der Diskussionsrunde fühlen sich für die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen verantwortlich.

Diskussion über verschiedene Themen: Die Schüler:innen äusserten, dass sie grundsätzlich zufrieden ist, jedoch Probleme bei der Umsetzung von Projekten und Ideen sieht. Es fehlt an Durchhaltevermögen. Oftmals werden die gleichen Anliegen, wie zum Beispiel die Preise im Kiosk oder die Integration von politischer Bildung in den Unterricht, vorgebracht, ohne dass sich etwas ändert. Ein weiteres Problem ist die fehlende Motivation sowohl bei der Initiierung als auch bei der Teilnahme an schulischen Aktivitäten und Projekten.

Aktionen in der Pause: Es wurde festgestellt, dass im Vergleich zu anderen Schulen (z.B. WSV) Aktionen während der Pausen an unserer Schule fehlen. Die Schülerschaft wünscht sich mehr Angebote zur aktiven Gestaltung der Pausenzeit.

Casual Friday: Die Einführung eines Casual Fridays, wie es bereits an der WST praktiziert wird, wurde vorgeschlagen. An diesem Tag dürften die Schüler:innen in lockerer Kleidung zur Schule kommen.

Tische und Bänke im Freien: Es besteht der Wunsch nach mehr Sitzgelegenheiten im Freien, um die Pausen und freien Stunden angenehmer gestalten zu können, besonders bei gutem Wetter.

Pausenregelung bei jedem Wetter: Die aktuelle Regelung, dass Schüler:innen bei jedem Wetter in den Pausen nach draussen müssen, wurde diskutiert. Es gibt den Wunsch nach flexibleren Lösungen.

Unterschiedliche Beteiligung: Es wurde festgestellt, dass Beteiligung an den Schulen unterschiedlich gehandhabt wird. An der Realschule Eschen gibt es beispielsweise keinen Schüler:innenrat, die Realschule Vaduz hat alle 2 Monate eine Zusammenkunft namens G16 und im Liechtensteinischen Gymnasium gibt es das Gymi SOS.

GEMEINSAM GESTALTEN (MIT NOAM MAYER, OFFENE JUGENDARBEIT)

Freizeit-Angebote

- Halle für Fussball / Zocken
- Mehr günstigere Ausflüge für Jugendliche
- Günstigere Freizeitangebote (Fitness Abo sollte auch in der Lehre bezahlbar sein)
- Bestimmte Zeiten für Jugendliche im Skaterpark

Infrastruktur

- Pumptrack Schaan/Eschen/Grossabünt
- Letzte 2-Takt Tankstelle in FL hat geschlossen --> alle müssen zum Mopetli-Benzin holen nach Buchs fahren
- Clubs ab 14/16
- Mehr Grillplätze
- Bus Pünktlichkeit

Weitere Ideen:

- Singwettbewerb – The Voice of Liechtenstein
- Jugenddisco
- In Malbun ein Kiosk für Jugendliche
- Versuchen die Jugendlichen mehr zu vereinen / Freunde zu finden
- Mädchen und Jungs – Jugendraum
- Bessere PCs im Camäleon
- Döner für 5 Euro
- Keine Inflation (billigere Klamotten)

GEMEINSAM GESTALTEN (MIT FRANCESCO LOHER, OFFENE JUGENDARBEIT)

In der Diskussion mit den Jugendlichen ging es um die Themen Freiheit im Alltag und in der Schule, Verbesserungen in der Infrastruktur, sowie um Wünsche und Bedürfnisse in ihrer Freizeitgestaltung, wobei der Wunsch nach mehr Selbstbestimmung und besseren Angeboten in verschiedenen Lebensbereichen im Vordergrund stand.

Freiheit

- Oft wird zu oft hineingeredet / bevormundet
- Hilfe zur Selbsthilfe = Stärkung der Jugendlichen in ihrem erwachsen-/eigenständig werden
- 31 Bus grösser
- Mauren Ortsbus
- Schülerbus bis nach Buchs

Schule

- Kleiderordnung
- Mensakiosk zu teuer
- Strenge Handyregeln: Lehrpersonen nutzen Handy / Schüler:innen haben Verbot
- Längere Pausen /später starten
- Einzelne Frei-Tage: mehr Entscheidungsfreiheit
- Arbeitstage für Klassenreise
- Einteilung nach Niveau: (A+B Zug). Mehr Möglichkeiten auf Anpassung
- Keine Körperberührungen von Lehrpersonen – mehr Abstand
- Sexualkunde: männliche und weibliche Fachkräfte
- WCs besser reinigen (z.B. Triesen)
- Wasserspender auf Schulareal
- Verbesserung des Lehrplans
- Mehr kompetente Lehrpersonen (sachlich ...)

Infrastruktur

- Im Ländle wird zu viel gebaut (grosse Häuser; viele Baustellen)
- Wenig «Hängerplätze» für Kinder und Jugendliche
- S-Bahn, U-Bahn, Schnellstrasse
- Weiherring in Mauren: Fussballplatz erneuern
- Mehr Öffnungszeiten im Jugendraum
- Bessere Busverbindungen und Busse für abgelegene Gemeinden (z.B. Rufbusse)
- Radare im Schulbereich
- Schwimmendes Rheinkaffee

Allgemein

- Mehr Ferienjobs /-angebote ab 15 Jahren: genaue Beschreibung und Bezahlung am Anfang nennen

- Viele Sachen werden umgesetzt die unnötig sind (anstatt Trampolinhalle in Ruggell wurde kleiner Spielplatz umgesetzt)
- Im Steg ein neuer Tunnel
- Spielplätze für Jugendliche
- Gemeindepolizisten sind zu streng mit Jugendlichen
- Mehr Einkaufsläden

Freizeit

- Bessere Filme im Skino: Preise, Essen und Snacks
- Mühleholz Park ?
- Fussballhalle für Winter
- Kletterhalle in Schaan
- Konkrete Hallen für verschiedene Sportarten

In der Jugendarbeit wird grundsätzlich mit dem Prinzip "Hilfe zur Selbsthilfe" gearbeitet. Somit werden die Jugendlichen in ihrem erwachsen-/eigenständig -werden, gestärkt. Das mit den Öffnungszeiten der Treffs wird aufgenommen und in den jeweiligen Gemeinden überprüft und ggf. angepasst, sodass es für die Jugendlichen passt. Zudem soll vermehrt in den Ferien oder an Feiertagen geöffnet werden.

VAPES UND E-ZIGARETTEN (MIT ALEXANDRA NEYER, KINDER- UND JUGENDBEIRAT)

Es wurde über die verbreiteten Mythen und die Realität von Vapes und E-Zigaretten diskutiert: von ihrer Suchtgefahr über gesundheitliche Risiken bis hin zu ihrer Umweltauswirkung und der gezielten Vermarktung an Jugendliche. Die Jugendlichen kennen sich sehr gut aus, weil Vapes sehr verbreitet in ihrem Umfeld und an Schulen sind.

Mythen über Vapes & e-Zigaretten

- Sie sind wie Zigaretten
- Schlechten Zeiten chilliger machen
- Gesunde Alternative zu Tabak
- Können Stress abbauen
- Sind gesünder als normale Zigaretten
- Sind viel ungesünder als Zigaretten
- Machen nicht süchtig / machen süchtig
- Die Ohren fangen an zu wachsen
- Sind nicht schädlich / nicht schlimm
- Sind umweltfreundlicher
- Führen zu schwarzen Lungen

Ich glaube das ist wahr

- Viel Nikotin
- Billig hergestellt
- Dass sie die Lunge schädigen und ungesund sind
- Richtige Entsorgung ist wichtig
- Extra (bunt) für Jugendliche vermarktet
- Gefährlicher als Zigaretten
- Ab 16 Jahren erlaubt (aber bekommen es schon früher durch Kolleg:innen)
- In vielen Schulen stark verbreiten
- Vapen ist vor allem unter Jungen beliebt
- Macht süchtig
- Nicht gut für die Umwelt
- Ohne Nikotin, aber genauso schlecht (Ablagerungen...)
- Lassen sich einfach im Internet besorgen
- Einstieg / man probiert bei Kolleg:innen
- Preis sollte höher sein
- Verschiedene Geschmackssorten sind attraktiv
- Sollten verboten werden
- Sind günstiger als Zigaretten
- Rauch stört und es riecht nicht gut

Nächster Schritt: Alexandra Neyer wird bei der nächsten Sitzung des Kinder- und Jugendbeirats (Kijub) die Ergebnisse präsentieren. In diesem Zusammenhang kommen auch nächste Schritte zur Sprache, beispielsweise eine mögliche Empfehlung an die Regierung.

DEINE STIMME – DEINE GEMEINDE (MIT MARKUS BÜCHEL, OFFENE JUGENDARBEIT)

"Deine Stimme - Deine Gemeinde" konzentrierte sich auf die aktive Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrer Gemeinde. Ziel war es, verschiedene Wege und Mechanismen zu diskutieren, um ihre Stimmen in Entscheidungsprozessen stärker zu berücksichtigen. Im Folgenden wird ein Überblick über die diskutierten Themen und die zuständigen Stellen für deren Umsetzung gegeben.

Diese Themen wurden diskutiert:

- **Stimmrecht für Jugendliche** (freiwillig): Diskutiert wurde die Möglichkeit, Jugendlichen (zB. ab 16 Jahren) ein Stimmrecht zu gewähren.
- **Politische Bildung in der Schule**: Die Implementierung politischer Bildung in den Schulen zur Förderung des Verständnisses für demokratische Prozesse wurde als wichtig erachtet und muss verstärkt werden

- **Informationen für Kinder und Jugendliche** (analog und digital): Die Bereitstellung von Informationen in verschiedenen Formaten, um eine breite Erreichbarkeit zu garantieren, wurde diskutiert. Altersgerechte Information ist die erste Stufe von echter Partizipation
- **Einbezug von Kindern und Jugendlichen in Raumplanung:** Die Wichtigkeit, junge Menschen in die Planung und Gestaltung von Gemeinderäumen einzubeziehen, wurde betont. Zum Beispiel wurde gewünscht die Sportanlage in Eschen und den Fussballplatz am Weiherring Mauren zu verbessern.
- **Einbezug von Kindern und Jugendlichen über die Schule:** Über die Schule sollen Kinder und Jugendliche stärker in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden werden.
- **Einbezug von Kindern und Jugendlichen in Freizeitgestaltung:** Die Rolle der Offenen Jugendarbeit (OJA) beim Einbezug in die Gestaltung von Freizeitaktivitäten wurde hervorgehoben.
- **Mädchen / Jungs Treffs:** Wie es bereits Mädchen-Treffs in einzelnen Gemeinden gibt, sollte es auch Jungs-Treffs geben.
- **Verbesserung von Events für Ü16:** Veranstaltungen speziell für Jugendliche über 16 Jahre sind, sollten verbessert werden.
- **Umsetzung Kinder- und Jugendgesetz:** Die Diskussion umfasste die Umsetzung des Kinder- und Jugendgesetzes und die Rolle des Landtags dabei. Der Artikel 87 und folgende soll endlich umgesetzt werden (Landes- und Gemeindeebene)
- **Jugendschutz:** Der Jugendschutz gewährleistet die Sicherheit und das Wohl der Jugendlichen.

Grundsätzlich gilt: Wichtig ist eine Rückmeldung an die Jugendlichen, wenn sie einbezogen wurden.

Bei diesen Themen sollten folgende Fachstellen aktiv werden:

Was	Wer
Stimmrecht für Jugendliche	Jugendrat
Einbezug auf Gemeindeebene (z.B. Mitwirkungstage)	Jugendkommission, Offene Jugendarbeit
Politische Bildung in Schule	Schule?
Umsetzung Kinder- und Jugendgesetz	Sandra Fausch (Landtag)
Informationen für Kinder und Jugendliche verständlich machen	aha – Tipps & Infos

GUTES ZUSAMMENLEBEN (MIT MIRJAM SCHIFFER, AHA – TIPPS & INFOS)

In der Gruppe ging es um die Förderung eines guten Zusammenlebens durch Dialog, gemeinsame Aktivitäten, Zugänglichkeit zu Gemeinschaftsangeboten und gegenseitigen Respekt.

Problem	Lösung	Wer?
Jugendtreffs «überfüllt» mit Ukrainer:innen in Schaan und Eschen. Es wurden negative Erfahrungen gemacht und andere Jugendliche würden sich nicht wohlfühlen.	Gespräch suchen mit allen; Aktivitäten organisieren, die zusammenschweissen (z.B. gemeinsame Ausflüge (wie im Pipoltr)	Jugendarbeiter:innen → klarmachen, welche Regeln einzuhalten sind, damit sich alle wohlfühlen; Jugendliche selbst → offen und vorurteilsfrei auf andere zugehen
Streit mit Geschwistern	Auszeit nehmen, jemand muss den 1. Schritt machen, nicht nachtragend sein	Jede/r selbst
Sich mit Mitschüler:innen nicht verstehen/ ausgeschlossen werden	Ausgestreckte Hand, um Teil von Gruppe zu werden; Respekt voreinander haben, heisst nicht dass man gleich beste Freund:in sein muss, neue Freund:innen ausserhalb der Schule suchen (bspw. in Vereinen): Blasmusikinstrumente werden z.B. kostenlos zur Verfügung gestellt von den Musikvereinen wenn man Mitglied ist (bspw. Harmoniemusik Balzers); Fördermöglichkeiten bekannter machen/ Wissen über versch. Vereine	auf SSA (hat Schweigepflicht) oder LP zugehen; Vereine und Jugendtreffes in der Schule vorstellen
auf SuS mit anderen religiösen Hintergründen wird mitunter keine Rücksicht genommen -> Planung von Ausflügen/"Bestrafung" bei klingelndem Handy	als Klasse geschlossen hinter der Person stehen, Gespräch mit LP und SSA suchen	SSA einbeziehen
Vorurteile über geflüchtete Menschen im Bus	Begegnungsmöglichkeiten schaffen, sich stark machen für andere / Zivilcourage zeigen	jede/r
Belästigungen im öffentlichen Raum	Kampagnen zur Sensibilisierung (gab es schon von Infra, aha, FB Chancengleichheit)	
Mit Lehrperson nicht klar kommen	Lehrperson respektvoll konfrontieren ohne Beleidigungen; als Klasse geschlossen auftreten; Klassensprecher:innen als Unterstützung holen	SSA mit einbeziehen (Schweigepflicht)

Gute Beispiele:

- ein geplanter Ausflug wurde verschoben, damit auch SuS die aktuell Ramadan machen dabei sein und den Ausflug genießen können
- ein Schüler berichtete, dass sie, wenn das Handy im Unterricht klingelt, einen Kuchen backen müssen; da Handy hat in der letzten Zeit bei einem SuS geklingelt, der Ramadan macht. Die Klasse hat sich dafür eingesetzt, dass er keinen Kuchen bringen bzw. nach dem Ramadan das machen muss - war aber leider erfolglos. Trotzdem toll, wie sie zusammengehalten haben.

Negativ-Beispiel:

- ein SuS der 1. Klasse berichtete von Mobbing, es sei schon alles versucht worden von SSA und LPs aber ohne Erfolg; Anschluss habe er bei SuS einer anderen Schule gesucht und glücklicherweise bekommen. Dennoch ist die Situation für ihn sehr schwierig und er fühlt sich in der Klasse nicht wohl.

KNOW YOUR RIGHTS (MIT HELEN KONZETT, OSKJ UND FLORIAN HADATSCH, UNICEF)

"Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte kennen und wissen, was sie bei Kinderrechtsverletzungen tun können, denn nur so können wir gemeinsam für Kinderrechte eintreten und sie verteidigen."

Was bedeuten Kinderrechte für dich?

- Ein Dach über den Kopf
- Recht auf Spiel und Freizeit
- Privatsphäre
- Selbstbestimmung
- Eigene Meinung
- Recht, gesund zu sein
- Gemeinsames Leben der Rechte
- Kinder als Subjekt nicht als Objekt
- Recht auf gesunde Umwelt
- Nicht-Diskriminierung
- Kein Zwang
- Meinung wird angehört
- Freiheit zu tun was man möchte
- Rechte gelten für alle (Kinder und Jugendliche)

Sensibilisierung im öffentlichen Raum zu Kinderrechten

- Auf Social Media Kanälen wie Instagram und Tik Tok , z.B. mit Kurzvideos mit Statements
- Ansprechende Kampagne mit Bildern:
 - o In Fast-Food Restaurants, im Kino
 - o Beim Einkaufen, an der Kasse

- Öffentliche Verkehrsmittel / Haltestellen
- Über Vereine
- Auf den Homepages von Schulen

Zuständigkeiten:

- Projektgruppe mit Jugendlichen und/oder Bewertung durch junge Leute
- Behörde ASD
- Werbeagenturen / Marketing
- Jugendorganisationen, aha, UNICEF, Kinderlobby, OSKJ etc.

Nächste Schritte:

- Leute anschreiben / Organisationen anfragen
- Ideensammlung → Konzept
- Projektgruppe mit Jugendlichen gründen
- Zeitplan erstellen
- Budget planen
- Team: KIJUB, Michael Schädler, aha, OSKJ / Kinderlobby und zwei Interessierte jubel Jugendliche

Wissensvermittlung in Schulen

- Durch Workshops
- Im Unterricht

SCHULSTRESS (MIT SERAFINE AMSTUTZ, SCHULSOZIALARBEIT UND SABRINA WACHTER)

Stressfaktoren:

- Es ist Montag und alle Prüfungen liegen noch vor einem.
- Am Wochenende zu lernen
- Die Berufswahl und Lehrstellensuche
- Hobbys, die viel Zeit einnehmen.
- Überraschungstests
- Alle Lehrpersonen sind streng, was viel Druck macht.

Vorschläge und Ideen

ICH

Sich Gutes Tun und «Quality Time»: Es wurde die Wichtigkeit betont, sich selbst Gutes zu tun und bewusst Zeiten der Erholung und Freude zu schaffen. Dazu zählt, Hobbies nachzugehen, mit Freund:innen zu treffen, telefonieren oder einfach Zeiten der Ruhe einzuplanen. Und natürlich die Ferien genießen und für Entspannung nutzen.

Hilfe und Unterstützung suchen und annehmen: Die Wichtigkeit, sich Hilfe und Unterstützung zu holen – sei es durch Gespräche mit Lehrpersonen, Eltern, oder professionelle Beratung – wurde hervorgehoben. Gleichzeitig wurde auf die Bedeutung eingegangen, angebotene Hilfe auch anzunehmen.

Strategien zur Stressbewältigung: Die Jugendlichen wurden ermutigt, persönliche Strategien zur Stressbewältigung zu entwickeln und anzuwenden. Dazu gehören Techniken der Entspannung, Zeitmanagement und Priorisierung von Aufgaben in der Schule. Unterrichtszeiten gut nutzen um den Schulstoff im Griff zu haben.

Umgang mit Stress und Akzeptanz: Es wurde über die Bedeutung gesprochen, offen über Stress und dessen Auswirkungen zu sprechen. Ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es auch in Ordnung ist, sich zeitweise im roten Bereich zu befinden. Essenziell ist, zu wissen wie man das eigene Stresslevel auch wieder herunter bringen kann.

SCHULE / ELTERN

Die Rolle von Lehrpersonen und Eltern im Umgang mit Schulstress wurde thematisiert. Entspannte, verständnisvolle und unterstützende Bezugspersonen können dazu beitragen, den Leistungsdruck von den Schüler:innen zu nehmen. Auch Komplimente, positive Bestärkung und Wertschätzung durch Lehrperson ist wichtig.

POLITIK / GESELLSCHAFT

Vereinheitlichung von Schulstrukturen und Lektionsverteilung: Diskutiert wurde über die Möglichkeit, Schulstrukturen und die Verteilung von Lektionen zu vereinheitlichen, um einen ausgeglicheneren Schulalltag zu schaffen. Es sollte weniger Prüfungen und Hausaufgaben geben. Das Angebot von Lernateliers oder auch Freilektionen wären denkbar für Hausaufgaben, Übungen mit Möglichkeit, die Lehrpersonen oder anderen in der Klasse zu fragen.

Diversifizierung des Bewertungssystems: Es wurde über das Bewertungssystem in Schulen gesprochen und wie man es optimieren könnte. Dabei geht es darum, nicht nur Prüfungen und Hausaufgaben zu bewerten, sondern auch andere Dinge, die Schüler:innen machen, zum Beispiel Projekte, Gruppenarbeiten oder auch die Mitarbeit im Unterricht mehr zählen. Das Ziel ist, dass nicht alles nur von Tests und Hausaufgaben abhängt, sondern dass verschiedene Arten von Leistungen anerkannt werden.

Mitbestimmung: Grundsätzlich wurde auch mehr Demokratie und Mitbestimmung in der Schule seitens der Jugendlichen gefordert.

Zusätzlich wurde auch über folgende Themen gesprochen:

Studium für Sportschüler:innen: Zeit für Hausaufgaben mit Begleitung der Lehrperson an der Schule.

Ausflüge in gewissen Fächern wie Sport, Natur-Technik etc.